

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 33

Artikel: "Alarmanlagen sind out"
Autor: Karpe, Gerd
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-616747>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Alarmanlagen sind out»

VON GERD KARPE

«Die Alarmanlage ist überflüssig», sagt Isabel gutgelaunt und fächelt sich mit dem Reiseprospekt ein wenig Kühlung zu.

«Wieso überflüssig?» frage ich erstaunt. «Hör mal, Liebling, ist dir nicht bekannt, dass pro Minute in diesem, unserem Land sechs bis sieben Einbrüche verübt werden? Wie soll ich da in Sirmione ruhig schlafen, wenn hier im Haus nicht mal eine Alarmanlage existiert?»

«Reg dich nicht auf, Schatz!» sagt Isabel seelenruhig. «Alarmanlagen sind out. Was soll der teure technische Kram, der nur Lärm macht und im Ernstfall sowieso nicht funktioniert, weil die Ganoven auch nicht von gestern sind.»

«Du nimmst also bewusst in Kauf, dass unsere Wohnung womöglich ausgeräumt wird, während wir am Gardasee vom Dolce vita träumen», sage ich ungehalten.

«Davon kann doch gar keine Rede sein. Sicherheitsvorkehrungen daheim sind bei der Reiseplanung genauso wichtig wie die Kreditkarte für unterwegs.»

«Und welche Sicherheitsvorkehrungen gedenkst du zu treffen?»

«Ich habe sie bereits getroffen», sagt Isabel selbstbewusst.

«Sieh mal an!»

«Ich habe einen Haushüter bestellt», sagt Isabel. «Bei der Zentralvermittlung.»

«Einen Haushüter?» frage ich überrascht.

«Ja, das sind Leute, meist Pensionäre oder Frührentner, die während der Abwesenheit der Eigentümer das Haus hüten. Nebenbei giessen sie die Blumen, füttern den Wellensittich, nehmen die Post aus dem Kasten und mähen den Rasen. Alles hat seine Ordnung.»

«Und des Nachts?»

«Schläft der Haushüter im Gästebett.»

«Hör mal», sage ich, «das kostet aber eine Stange Geld.»

«Nicht ganz so viel wie unsere Ferienwohnung in Sirmione», erwidert Isabel gelassen. «Dafür können wir in Italien ruhig schlafen.»

«Und was für ein wildfremder Mensch ist das, den du da ins Haus holst?» frage ich.

«Ein pensionierter Polizeibeamter, treu, zuverlässig und verschwiegen. Nach vielen Berufsjahren erfahren in Sachen Verbrechensbekämpfung.»

«Du meinst, dass dieser Mensch ...?»

«Er heisst Ziegler und wird sich morgen bei uns vorstellen.»

«Bist du sicher, dass er ...?»

«Ich bin sicher, dass er zuverlässiger funktioniert als eine Alarmanlage. Auf diese

Weise vermeiden wir jedes Risiko und gehen möglichen Scherereien mit der Versicherung vorsorglich aus dem Weg.»

Offensichtlich ist Isabel von der Richtigkeit ihres Tuns felsenfest überzeugt.

«An dem Haushüter führt also kein Weg vorbei», sage ich, immer noch zweifelnd.

«Nein», sagt Isabel. «Und was die Kosten angeht, solltest du dem Mann für drei Wochen ein Zubrot gönnen.»

Mit dieser Bemerkung hat Isabel schlagartig mein soziales Gewissen mobilisiert.

«Natürlich», sage ich beschämt, «wo die Altersversorgung so mickrig ist.»

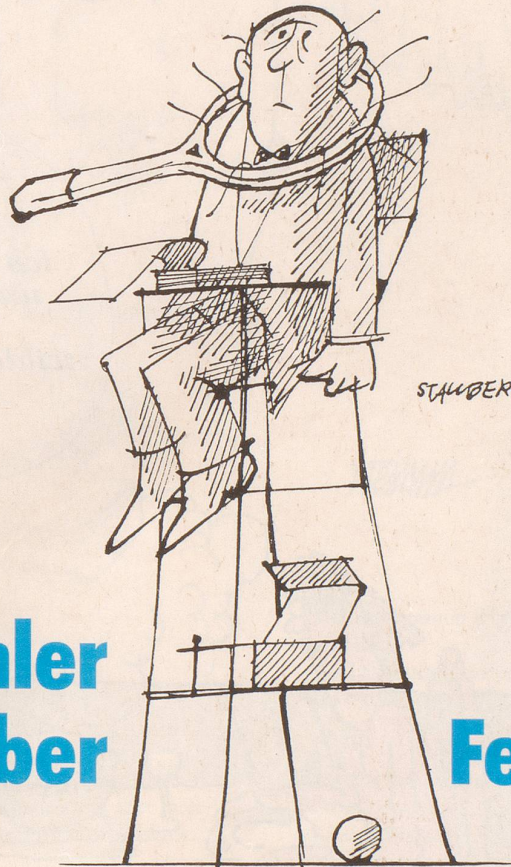
Ich stehe auf und gehe zum Schlüsselbrett.

«Was willst du mit dem Kellerschlüssel?» fragt Isabel.

«Nachsehen, ob der Vorrat reicht.»

«Welcher Vorrat?»

«Der Vorrat im Weinkeller. Oder willst du den Haushüter etwa drei Wochen lang auf dem Trockenen sitzen lassen?»



Fehler
über

Fehler

Kleines Fehler-Lexikon der Tenniskommentatoren

«... der macht doch wirklich ganz *unge-
wohnte Fehler.*»

«... er versucht, den Ball genau zu spielen,
darum unterlaufen ihm solche *unnötigen
Fehler.*»

«... wenn B. keine *hohen Fehler* macht,
kommt S. kaum an ihm vorbei.»

«... und siehe da — S. begeht wieder einen
einfachen Fehler.»

«... und wieder ein *ganz dummer Fehler* von
S.»

«... der J. begeht immer wieder *unglaubliche
Fehler.*»

«... ein sehr solides Spiel — er macht *kaum
Fehler.*»

«... ja der B. spielt nach wie vor fast *fehlerlos.*»

«... *solche Fehler* haben nichts mit seiner Ver-
letzung zu tun — sie sind *einfach schlecht.*»

«... und nun macht er wieder einen *Netz-
fehler.*»

«... dieser *Doppelfehler* im entscheidenden
Moment.»

«... auf der Statistik-Tabelle erscheinen für S.
zwölf *erzwungene Fehler.*»

Jacques Ludwig